

Hausarbeit medizinische Psychologie
Kerstin Brand BF/M 06 Matrikelnummer: 2034450

Thema: Persönlichkeitsmodelle – Psychographie von Werner Winkler

erstellt am: 21.12.2007

Seite 1 – 8

Inhaltsverzeichnis:

Nr.		Seite
1	Was sind Persönlichkeitsmodelle?	2
2.	Verschiedene Persönlichkeitsmodelle im Überblick	2
3.	Die Psychographie – ein neues Persönlichkeitsmodell?	3
3.1.	Entwicklung der Psychographie	3
3.2.	Die Grundtypen	4
3.2.1.	Handlungstyp	4
3.2.2.	Beziehungstyp	4
3.2.3.	Sachtyp	4
3.3.	Untertypen	5
3.3.1.	Beziehung – Ich / Du / Wir	5
3.3.2.	Zeit – Gegenwart / Zukunft / Vergangenheit	5
3.3.3.	Tätigkeit – Macher / Fühler / Denker	5
4.	Die Landkarte der Psychographie und das 81Typenmodell	6
5.	Anwendung der Psychographie	6
5.1.	Selbst – und Fremdbeobachtung	6
5.2.	Anwendungsgebiete	6
5.3.	Beispiel	7
6.	Wissenschaftlicher Ansatz und Entwicklung	7
7.	Literatur	8
8.	Anhang	8

Durch ein Gespräch mit einer Psychologin, die an der gleichen Bildungseinrichtung arbeitet, stieß ich zufällig auf ein höchst interessantes Thema: „DIE PSYCHOGRAPHIE“. Sie gab mir das Buch „*Warum sind wir so verschieden?*“ von Werner Winkler. Wie verschieden unterschiedliche Menschen in gleichen Situationen reagieren, half mir meine 17-jährige Tochter besser zu verstehen und viele Alltagsprobleme gelassener einzuordnen. Nachdem ich es gelesen hatte, gelang es mir besser, Stärken und Schwächen bei mir und meinen Mitmenschen zu erkennen und zu verstehen. Inzwischen hat mir die Psychographie auch in schwierigen Situationen im Beruf weitergeholfen.

Was sind Persönlichkeitsmodelle?

Persönlichkeitsmodelle versuchen die Persönlichkeit eines Menschen zu strukturieren und modellhaft darzustellen. Dazu werden meist Eigenschaften, Verhalten aber auch körperliche Merkmale von Menschen untersucht und in Kategorien eingeordnet. Persönlichkeitsmodelle sollten dabei nicht dogmatisch gesehen werden. Sie sollen als Modelle verstanden werden, die nicht die Wirklichkeit darstellen. Sondern sie helfen dabei Persönlichkeitsunterschiede systematisch darzustellen. Modelle sollen dabei praktikabel, leicht verständlich, kommunizierbar, leicht darstellbar, eigenständig und respektabel im Umgang mit den Objekten (Menschen) sein. Wer möchte schon gern nach einem Persönlichkeitstest in eine Schublade gesteckt werden. Den Begriff Psychographie hat der Begründer der Personalen Psychologie, Gordon W. Allport (1897- 1967), in die Psychologie eingeführt. Er geht dabei davon aus, dass die Psychographie das Individuum durch Maßzahlen (Bewertungen) in einem Psychogramm deutlich machen kann. Seine Theorie hatte keinen praktischen Einfluss, der über psychologische Fachkreise hinausging.

1. Verschiedene Persönlichkeitsmodelle (Typologien) im Überblick

Empedokles	Vier Elemente	Feuer, Luft, Wasser, Erde
Hippokrates	Körpersäfte	gelbe Galle (choleraisches Temperament), Blut (sanguinisches Temperament), schwarze Galle (melancholisches Temperament), Schleim (phlegmatisches Temperament)(choleraisches Temperament)
Galen(ius)	Temperamente	choleraisch, sanguinisch, melancholisch, phlegmatisch
unbekannt	Enneagramm	Nonagramm(meist esoterisch verwendet): 9 Persönlichkeitstypen Bauch-Zentrum, Herz-Zentrum, Kopf-Zentrum
Kretschmer	Körperbau	athletisch, leptosom, pyknisch
Riemann	Neuroseformen	schizoid, hysterisch, depressiv, zwanghaft
Gordon Allport	Eigenschaften	Kardinal Eigenschaften , Zentrale Eigenschaften, Sekundäre Eigenschaften
Myers / Brigs	MBTI psychische Funktionen	Intuition, Fühlen, Denken, Empfinden
William Sheldon	Körperbau	Endomorph (dick, weich, rund), Mesomorph (muskulös, stark, rechteckig), Ektomorph (dünn, lang, zerbrechlich)
H.J. Eyseneck	Persönlichkeitszirkel	Instabil – Stabil, Introvertiert - Extrovertiert
Marston Geier	/ DISG Verhaltensstile	dominant, initiativ, gewissenhaft, stetig
Bonstedter	Verhaltensstile	Direktor (rot), Inspirator (gelb), Beobachter (blau), Unterstützer (grün)
Bambeck	Verhaltensstile Alpha plus	Alpha (aktiver Macher), Theta (weltoffener Pionier) , Gamma (gründlicher Planer), Beta (kontaktorientierter Teamer)
Atkins Katcher	/ Grundstile LIFO	Aktivität (bestimmend), Leistung (unterstützend), Vernunft (bewahrend), Kooperation (anpassend)
Mac Lean Schirmer	/ Gehirndominanz, Biostruktur	Stammhirn (instinktiv), Zwischenhirn (emotional), Großhirn (rational)
Herrmann	Großhirnhälften HDI	D-Quadrat (experimentelles Ich), C-Quadrat (fühlendes Ich), A-Quadrat (rationales Ich), B-Quadrat (sicherheitsbewusstes Ich)
Friedmann	Lebensbereich Persönlichkeitstyp	Handlungstyp, Beziehungstyp, Sachtyp
Winkler Friedmann aufbauend	auf Psychographie 81 Untertypen	Handlungstyp (Tätigkeit – Activity Type) rot Beziehungstyp (Beziehung – Relation Type) gelb Sachtyp (Zeit – Time Type) blau

2. Die Psychographie – ein neues Persönlichkeitsmodell?

Psychographen arbeiten nach dem induktiven Ansatz. Sie schließen dabei von einzelnen Beobachtungen auf allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten.

„Die Psychographie versteht sich als ein Teil der Persönlichkeitspsychologie und damit als wissenschaftliche Disziplin“. aus dem Gesamtordner Psychographie von Werner Winkler

2.1. Entwicklung der Psychographie

Dietmar Friedmann erwähnt in seiner Dissertation (zum Dr. phil.) "drei eigengesetzliche Lebensbereiche". Er nennt sie "Emanzipation, Identität und Erkenntnis". In den folgenden Jahren entwickelte er daraus und aus seiner Beschäftigung mit der Transaktionsanalyse (Retter – Opfer – Verfolger) von Eric Berne eine Unterscheidung in drei Persönlichkeitstypen. 1990 beschrieb er erstmals die 3 Grundtypen (Handlungstyp, Beziehungstyp, Sachtyp) und veröffentlichte sie in: „Der Andere – Sich verstehen und wertschätzen“. Bis 2000 gab es 3-4 Variationen der Typenbezeichnung von ihm. Es erschienen zur Psychographie als prozessorientierte Menschenkenntnis verschiedene Bücher von Friedmann.

Werner Winkler, ein Schüler von Friedmann entwickelte die Ideen von Friedmann weiter und identifizierte die Untertypen. Die Kombination von Grund- und Untertypen ergibt 81 Variationen. Es entstehen verschiedene Bücher von Winkler, die sich mit der Weiterentwicklung und Anwendung der Psychographie in der Praxis beschäftigen (z.B. „Praktische Anwendung der Psychographie in Unternehmen“; „Warum sind wir so verschieden – Psychographie als Schlüssel zur Persönlichkeit“).

Anfang des Jahres 1999 wird in Stuttgart unter Beteiligung von Friedmann und Winkler die Psychographie-Initiative e.V. gegründet. Das Ziel dieser Vereinigung ist die Förderung der Psychographie, der fachliche Austausch und die Weiterbildung der Mitglieder. An den deutschen Paracelsus Schulen werden seit 2002 Heilpraktiker in der Psychographie unterrichtet ("Typgerechter Umgang mit Patienten" von Werner Winkler). Die ersten "Psychographischen Typberater (PGI)" werden zertifiziert. Zum ersten Mal nutzen Arbeitgeber die Psychographie bei Einstellungsgesprächen. Auch beim Bewerbertraining von Arbeitssuchenden im Auftrag des Arbeitsamtes wird erstmals die Psychographie angewendet (Susanne Freier). Seit 2004 gibt es unter www.psychographen.de den interaktiven Typentest. Bis 2007 werden verschiedene Veranstaltungen und Kurse zur Psychographie angeboten und die Phänomene in Paarbeziehungen sowie die Zusammenhänge zwischen Typ und Berufswahl wissenschaftlich in quantitativen Studien untersucht. Diese Untersuchungen sind zum Teil noch nicht abgeschlossen.

2.2. Grundtypen

Bei der Unterscheidung in die 3 Grundtypen geht es in der Psychographie nicht darum, dass der eine oder andere Grundtyp besser oder schlechter ist, sondern darum, dass man die Eigenheiten seines Typs und den seiner Mitmenschen analysieren und akzeptieren lernt. In jedem Menschen sind alle Anteile der Grundtypen vorhanden. In der Stärke ihrer Ausprägung sind sie allerdings verschieden, so dass man folgende Grundtypen unterscheiden kann.

2.2.1. Handlungstyp

Der Handlungstyp ist eher tätigkeitsorientiert und vernachlässigt häufig den Beziehungsbereich. Es sind oft praktisch veranlagte und kraftvolle Menschen, die gern die Führungsrolle übernehmen. Wenn es darum geht Ziele zu verfolgen, können sie streitlustig und kampfbereit auftreten. Sie neigen häufig zu zwanghaften und perfektionistischen Tendenzen. Handlungstypen übernehmen sich oft im beruflichen wie im privaten Bereich und sind deshalb gesundheitlich stark gefährdet. Im Umgang mit Macht sind sie meist fair und gerecht. Sie treten korrekt aber eher zurückhaltend und diplomatisch auf. Hobbys leben sie sehr intensiv aus. Der Arztbesuch wird häufig sehr lange vermieden. Handlungstypen haben ein ausgeprägtes Pflichtbewusstsein und sind sehr verlässlich. Sie tendieren eher zur Nein- Haltung.

2.2.2. Beziehungstyp

Beziehungstypen wirken auf andere Typen häufig unernst oder verspielt. Sie sind, vor allem in jungen Jahren sehr gutgläubig und großzügig. Beziehungstypen sind oft sehr kreativ, abenteuerlustig, haben ständig neue Ideen und einen ausgeprägten Sinn für alles Schöne. Sie sind interessante Gesprächspartner, die ihre Erzählungen gern mit Adjektiven aufwerten und schnell Kontakte knüpfen. Sie nutzen ihre guten Kontakte sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich. Beziehungstypen neigen eher zur ja Haltung, auch wenn sie es nicht so meinen.

2.2.3. Sachtypen

Sachtypen erleben sich häufig als Seinsorientiert und unterschätzen den Tätigkeitsbereich. Dadurch kann es passieren, dass sie sich als Opfer erleben. Sie sind häufig mit der Zeit verheiratet und erledigen Dinge sehr konzentriert und genau. Sie sind oft in Berufen zu finden, die eine besondere Sorgfalt erfordern. Sie erleben eine gewisse Unentschlossenheit, da sie den Dingen auf den Grund gehen wollen und sich nicht entscheiden können. In Beziehungen zu anderen Menschen kann dies hinderlich sein. In Gesprächen werden gern fachspezifische Themen erörtert. Sie bleiben lange beim vielleicht und neigen nicht zu schnellen Entschlüssen.

2.3. Die Untertypen

Die Untertypen sind bei jedem Grundtyp in den 3 Bereichen Beziehung, Zeit und Tätigkeit vorhanden. Dadurch ergeben sich 81 Kombinationsmöglichkeiten, die die Grundtypen ergänzen. (z.B. Handlungstyp: Du – bezogen; vergangenheitsorientiert; Macher)

2.3.1. Beziehung – Ich / Du / Wir

Ich Bezogene bevorzugen die Beziehung zu sich selbst. Sie reden und schreiben häufig in der Ich Form. Sie können sich nur schwer in eine Gruppe einfügen und sorgen gut für sich selbst.

Du Bezogene reden oft vom Du, obwohl sie sich selbst meinen. Lassen sich leicht von einem Menschen verunsichern und von ihrer Meinung abbringen, vor allem bei Autoritäten.

Wir – Bezogene sagen häufig wir auch dann, wenn sie sich selbst meinen. Sie fügen sich gut in Gruppen ein und erleben ein Verbundensein mit der Gruppe.

2.3.2. Zeit – Gegenwart / Vergangenheit / Zukunft

Gegenwartsorientierte leben ganz im Hier und Jetzt. Sie können oft früher gemachte Erfahrungen nicht in die Gegenwart übertragen. Sie vergessen sehr schnell unangenehme aber auch angenehme Dinge. Sie sind in der Regel nicht nachtragend.

Vergangenheitsorientierte erinnern sich gut an frühere Ereignisse und bewahren viele Gegenstände aus der Vergangenheit auf. Sie sind manchmal nachtragend und können sich nur schwer der Zukunft zuwenden.

Zukunftsorientierte berücksichtigen die Aspekte der Zukunft auch in der Gegenwart sehr stark. Sie träumen oft von der Zukunft und vernachlässigen dabei häufig die Gegenwart.

2.3.3. Tätigkeit – Macher / Fühler / Denker

Macher senden Reize aus. Sie reden viel und laut. Körperliche Arbeit ist für Macher selbstverständlich. Macher spüren Hunger, Durst, Kälte und Schmerzen nur schwach.

Fühler nehmen Reize auf. Sie reagieren emotional stärker und zeigen ihre Gefühle oft deutlich. Sie lieben Musik und lesen gern.

Denker verarbeiten Reize eindringlich und können oft schwer in Worte fassen was sie bewegt.

3. Die Landkarte der Psychographie und das 81 Typenmodell

Die Landkarte der Psychographie zeigt die 4 Prozesskreise und die Abfolge von Bevorzugungen (Stärken), Vernachlässigungen (Ressourcen) und Ergebnisbereichen (Kontrolleuren). In der Mitte die drei Bereiche, die für die Grundtypen entscheidend sind und außen die 'Unterbereiche' aus denen sich die 'Untertypen' ableiten lassen. Die Pfeile geben die Richtung an, in der sich erfahrungsgemäß Lösungsansätze finden lassen. Auf allen vier Ebenen (der Grundebene innen und den drei Unterebenen außen) zeigen Menschen eine Bevorzugung und eine Vernachlässigung. (siehe Anhang 4)

Demzufolge charakterisiert die Psychographie einen Persönlichkeitstyp auf vier Ebenen, was zu 81 Kombinationsmöglichkeit bzw. Untertypen führt. (81 Typenmodell s. Anhang 3)

4. Anwendung der Psychographie

4.1. Selbst – und Fremdbeobachtung

Wenn man die Psychographie für sich nutzen möchte und seinen Typ bestimmen möchte, sollte man zuerst versuchen sich selbst einzuschätzen. Dabei soll das eigene Verhalten, sich wiederholende Redewendungen, Dinge die sie besonders mögen oder ablehnen und das, was andere Menschen häufig über die eigene Person sagen, berücksichtigt werden. Die gleiche Einschätzung sollte dann von Personen wiederholt werden, die sie gut kennen. Dadurch kann sich ein Typverdacht bestätigen oder aber auch widerlegt werden. Vermeiden sie dabei sich zu schnell der Meinung anderer anzuschließen.

4.2. Anwendungsgebiete

Die Psychographie kann vielfältig angewendet werden. Der Umgang mit anderen Menschen wird schon dadurch erleichtert, dass man sich selbst erkennt. Das bedeutet, dass man um eigene Schwächen und Stärken weiß und deren Wirkung auf andere Menschen kennt. Anwendungsgebiete gibt es beispielsweise:

- in der Familie; im Umgang mit dem Partner, den Kindern und der Verwandtschaft
- im Beruf; im Umgang mit Vorgesetzten, Kollegen, Kunden und Verhandlungspartnern
- im Alltag; im Umgang mit Freunden, Nachbarn, Freizeitpartnern und Behörden
- im Gesundheitswesen; in der Arzt - Patient Beziehung, in der Schwester – Patient Beziehung, in der Therapeut - Klient Beziehung usw.
- in der Pädagogik; in der Schüler - Lehrer Beziehung, Erwachsenenbildung Dozent - lebenslang Lernender, in der Fort- und Weiterbildung, Berufsbildung, usw.

und überall dort, wo Menschen mit Menschen zu tun haben.

4.3. Beispiel

Der Ausspruch meiner Sachtyp (Ich – Bezogen; Gegenwartsorientiert, Fühler) Tochter: „Ich vergeude doch nicht meine Zeit damit, mein Zimmer aufzuräumen“ (sie lag träumend auf dem Bett), die ich, als Handlungstyp (Du – Bezogen, Vergangenheitsorientiert, Denker), ziemlich lautstark dazu aufforderte endlich aufzuräumen, hätte mich wahrscheinlich vor dem Gespräch mit der Psychologin aus der Fassung gebracht. Jetzt konnte ich darüber schmunzeln und sagte ihr nur, sie solle sich auch dafür einmal Zeit nehmen. Sie räumte am gleichen Tag noch auf. Vorher hätte der gleiche Sachverhalt wahrscheinlich mit Türenknallen und Geschrei geendet.

5. Wissenschaftlicher Ansatz und Entwicklung

Wissenschaftliche Untersuchungen zur Psychographie gibt es in der Paarforschung. Es wurde untersucht welche Typen als Paare zusammenleben und welche am längsten zusammenbleiben (566 Paare und 56 Psychographen nahmen an der Untersuchung teil).

Weitere wissenschaftliche Untersuchungen gibt es zur Nutzung der Psychographie. Die Untersuchungen sind mittels eines Fragebogens durchgeführt worden. Der Fragebogen enthielt Items zur persönlichen Anwendung, der Kenntnisse und Interessenslage zur Psychographie.

In der Gesichterforschung wurde untersucht, ob psychographische Zwillinge auch Ähnlichkeiten in der Gesichtsstruktur aufweisen. Dies konnte bei den untersuchten 78 Gesichtern in besonderem Maße bei den Beziehungstypen und nicht so stark bei den Handlungs- und Sachtypen nachgewiesen werden.

Weitere offene Forschungsfragen sind beispielsweise:

Gibt es vielleicht doch objektive oder messbare Erkennungszeichen für die drei Grundtypen (z.B. in der Retina, in den Genen, in den Linienmustern der Finger oder der Hand)? Wie ist die Typverteilung zwischen Männern und Frauen? Wie ist die Typverteilung in der Gesamtbevölkerung? Wieso verteilen sich in Familien häufig die Bevorzugungen relativ gleichmäßig oder in einer sinnvollen Weise? Sind von Anfang an nur die Grundtypen festgelegt oder auch die Bevorzugungen in den Unterbereichen? Gibt es typische Erkrankungen bzw. eine Häufung von bestimmten Beschwerdebildern bei den einzelnen Typen sowie dazu passende Therapie- oder Präventionsmaßnahmen? Welche Typen-Paare leben wie häufig zusammen? Gibt es die Typusunterschiede auch bei Säugetieren?

Zurzeit gibt es eine Untersuchung zur Verteilung der Berufe auf die 3 Grundtypen, die von verschiedenen zertifizierten Psychographen durchgeführt wird.

Weitere Verbreitung der Psychographie ist durch die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in der Fachpresse und deren Anerkennung und akademische Beachtung durch Fachpublikum angestrebt. Die Ausdehnung der Anwendung der Psychographie ist im privaten und beruflichen Bereich, sowie in der Werbung denkbar. Die Psychographie ist bisher noch Wenigen bekannt. Beeindruckend ist die Einfachheit beim Erlernen und Anwenden. Ich hatte dabei das Gefühl, dass man darauf eigentlich auch früher hätte kommen können. Ich kann dazu nur sagen: „Jedes Mal, wenn ich die Psychographie bewusst angewendet habe, hat diese auch funktioniert“. Auch wenn Vieles noch nicht wissenschaftlich belegt ist und noch in den Kinderschuhen steckt.

6. Literatur

Lawrence A. Pervin (1993): *Persönlichkeitstheorien*. 3. bearbeitete Auflage, München, Basel: UTB für Wissenschaft, Reinhardt Verlag,

Winkler W. und Mitautoren (2007): *Praktische Anwendung der Psychographie in Unternehmen*. Erstausgabe, Fellbach: Werner Winkler Verlag

Winkler W. (2005): *Warum sind wir so verschieden?*. Heidelberg: mvv Verlag, Readline GmbH,

Zimbardo Phillip G. (1995): *Psychologie*. 6.Ausgabe, Berlin, Heidelberg: Herausgeber der deutschen Ausgabe Hoppe Graff S. und Keller B. Springer Verlag,

online:

König U. (2003): *Persönlichkeitsmodelle – Zeitgeist und Markenkommunikation*, (online) <http://www.f4.fhtw-berlin.de/~s0505221> (11.11.07)

Mutafoff A.(2004): *Persönlichkeitsmodelle in der Personalentwicklung*, (online) <http://www.mutafoff.de> (11.11.07)

Winkler W. (2007): *Gesamtordner Psychographie*, (online) Online – Version, Werner Winkler Verlag Fellbach, 5.Auflage <http://www.psychographen.de> (11.11.07)

7. Anhang

1. Eigenschaftsübersicht der 3 Grundtypen
2. Die Eigenschaften der Untertypen
3. Der psychographische Typenkreis nach Winkler
4. Die Landkarte der Psychographie